Nr. 100. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 30. April.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate **Mai** und **Juni** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 74 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Der Kaiser in Eisenach.

Mit stürmischem Jubel der Bevölkerung wurde am Sonnabend Abend der Kaiser in Eisenach empfangen. Am Bahnhof war Großherzog Wilhelm Ernst anwesend und fand eine herzliche Begrüßung der beiden Fürsten statt. Bei dem Festmahl im Schloß brachte der Großherzog folgenden Trinkspruch aus: „Ew. Majestät spreche ich meinen ehrerbietigen Dank aus für den Besuch, den Allerhöchstdieselben meinem Hause abstatten. Ich bitte Ew. Majestät sicher zu sein, daß ich und mein Land diese hohe Ehre und Freude zu schätzen und zu würdigen wissen. Ich werde stets meine größte Aufgabe darin sehen, treu zu Kaiser und Reich zu stehen und mich immer bestrebt halten, auch die Familientraditionen, welche mein Haus mit dem hohen Hause Ew. Majestät stets verbunden haben, aufrecht zu erhalten. Meine Herren, den Gefühlen der Treue für Se. Majestät geben wir Ausdruck, indem wir rufen: Se. Majestät der Kaiser Hurrah!"

Der Kaiser erwiderte darauf:

„Ich freue Mich, Meinen herzlichen Dank dafür auszusprechen, daß Ich die alten Beziehungen fortsetzen kann, die unsere Häuser verbinden. Es ist Mir immer eine Freude, auf dem geheiligten Boden der Wartburg einige Tage in dem schönen Hügelland zubringen zu können. Es ist dies Mir stets eine angenehme Aussicht, wenn der Frühling heranrückt. Der Beziehungen zwischen Meinem Hause und dem Weimarischen sind viele, und so vielfache, so innige und tiefe, daß sie der Erwähnung kaum bedürfen. Die beiden Häuser sind miteinander unauflöslich verbunden. Weimar hat einen großen Antheil an der Entwickelung des Reiches und an seiner jetzigen Gestaltung, denn in der furchtbaren Periode, als unser Vaterland darniederlag, haben die Geistesgrößen, die von Weimar ausgingen, uns gerettet, indem sie den Geist in unser Volk hineintrugen, der das neue Vaterland vorbereitete. Ew. königliche Hoheit sind Verwalter eines hohen, großen und bedeutenden Palladiums geworden, des Palladiums der Wissenschaft, des Palladiums der Ideale, an denen unser deutsches Vaterland, die deutsche Dichtkunst und die deutsche Kunst so reich sind. Hierher blickten in Folge dessen von allen Gauen Deutschlands die Gelehrten und diejenigen, die sich noch ein jugendfrohes Herz bewahrt haben und alle, welche noch an Ideale glauben. Und deshalb: Wenn Ich jetzt Mein Glas erhebe, trinke Ich nicht nur auf den Bundesfürsten, sondern auch auf den Bewahrer der Traditionen, denen wir unsere geistigen Güter verdanken. Seine königliche Hoheit der Großherzog Hurrah! Hurrah! Hurrah!"

Nach Aufhebung der Tafel begab sich der Kaiser mit dem Großherzog im Wagen zur Wartburg.

Die Wirren in China.

Der „Lok.-Anz." meldet aus Houstschou vom 26. April: General Bailloud meldet, die Vizekönige von Schansi hätten ihn benachrichtigt, daß der Kaiser von China dem General Liu befohlen habe, die 5 von seinen Regimentern, die die am weitesten vorgeschobenen Stellungen inne hatten, zurückzuziehen und die weitere Regelung der Angelegenheit einer persönlichen Unterredung mit Bailloud zu überlassen. Er habe jedoch die nachgesuchte Unterredung abgelehnt. — Heute erreichten die deutschen und die französischen Truppen die große Mauer an verschiedenen Thoren. In Huolu entdeckten die Franzosen verschiedene Minen und zerstörten sie. Gestern ereignete sich hier eine Pulverexplosion. In einem verlassenen chinesischen Hause fanden vier Mann von der 5. Kompagnie des 3. ostasiatischen Infanterie-Regiments offene mit Pulver gefüllte Gefäße. Um den Inhalt zu untersuchen, zündeten die Soldaten Streichhölzer an, worauf die Explosion erfolgte. Getödtet wurden Johann Schubert aus Wegeleben, schwer verwundet Friedrich Beck aus Rodungen, die beiden anderen trugen leichtere Brandwunden davon.

General Liu hat zwar seine Stellung in Tschili aufgegeben, aber doch nicht ohne den Gebrauch der Waffen zurückgehen wollen. Zwischen seinen Truppen und dem Detachement Lessel ist es zu ernsten Gefechten gekommen, über die Feldmarschall Graf Waldersee aus Peking unter dem 27. d. Mts. Folgendes meldet:

„In Folge schwieriger Verbindung erst letzte Nacht folgende Meldungen eingetroffen: Verstärkte Brigade Kettler in 4 Kolonnen gegen Mauer angesetzt, rechte Flügelkolonne Ledebur, dann Hoffmeister, Mühlenfels, Wallmenich. Ledebur erreichte Mauer am 24. nach leichtem Gefecht bei Hei-schan-kuan. Hoffmeister warf am 23. Feind wie bereits gemeldet. Mühlenfels am 23. auf starken Feind gestoßen, welcher Bastion auf Paßhöhe besetzt hatte. Feind in besonders starker Stellung genommen. Major Mühlenfels, Leutnant Richert leicht, Leutnant Drewello schwer verwundet. 2 Todte, darunter Fahnenträger, 6 schwer, 10 leicht verwundete Mann. Wallmenich am 23. vielfach überlegenen Feind in starker Stellung östlich des Tha-ho-Durchbruches angegriffen und zersprengt, auf Gefechtsfeld Vereinigung mit von Tsinghing kommendem Bataillon Mühlmann, welcher Verfolgung aufnehmend, etwas südlich auf neue Stellung traf, diese nahm und Feind bis Kukuan verfolgte. Wallmenich dorthin nachgerückt. Feind schwere Verluste. 11 alte, 2 Schnellfeuergeschütze erbeutet. Diesseits 1 Todter, 8 schwer, 9 leicht verwundet. Leutnant Düsterberg Schuß durch rechten Arm, Feind überall im Rückzug. General Lessel mit Bailloud vereinbart, daß Franzosen, die nicht zum Gefecht gekommen sind, vorläufig Kukuan besetzen und linke Flanke sichern. Brigade Kettler marschirt in kleinen Etappen nach Paotingfu, Bataillon Mühlenfels längs Gebirges Fußmarsch nach Peking."

Hierzu ist zu bemerken: Die erste Flügelkolonne, geführt von Oberst Frhr. v. Ledebur, Kommandeur des 3. ostasiatischen Infanterie-Regiments, bestand aus einem Bataillon vom Regiment 3 und Artillerie. Die zweite Kolonne, geführt von Oberst Hoffmeister, Kommandeur des 4. ostasiatischen Infanterie-Regiments, setzt sich aus einem Bataillon des Regiments 4 und Gebirgsartillerie zusammen; die dritte Kolonne, geführt vom Bataillons-Kommandeur Major v. Mühlenfels, umfaßte das 1. Bataillon Regiments 1 und Artillerie, die linke Flügelkolonne endlich, geführt vom Oberstleutnant beim Stab des Regiments 4 v. Wallmenich, dürfte aus dem zweiten Bataillon Regiments 4 bestanden haben, hierzu trat später das zweite Bataillon Regiments 3 unter seinem Kommandeur Major von Mühlmann (nicht Mühlmann). — Der schwer verwundete Leutnant Drewello steht bei dem 1. ostasiatischen Infanterie-Regiment und gehörte bis zum vorigen Sommer dem Grenadier-Regiment Kronprinz (Nr. 1) in Königsberg als Bataillonsadjutant an; er ist Offizier seit Frühjahr 1894. Leutnant Richert (leicht verwundet) von demselben ostasiatischen Regiment, stand früher im niederschlesischen Infanterie-Regiment 50 zu Rawitsch und ist Offizier seit Frühjahr 93. Leutnant Düsterberg (Schuß durch den Arm) vom 3. Regiment, gehörte als Bataillonsadjutant dem hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 75 in Bremen an und ist Offizier seit Sommer 1894. Major v. Mühlenfels (leicht verwundet) ist Bataillonskommandeur im 1. Regiment, war früher aggregirt dem nassauischen Infanterie-Regiment 87 in Mainz und ist Major seit Winter 1898.

Wie eine andere Depesche besagt, hat das Detachement Bailloud kein Gefecht gehabt.

Nochmals der Ritualmord.

Auf eine an die hervorragendsten Gelehrten Europas von einer Wiener Zeitungskorrespondenz gerichtete Rundfrage, wie sie über den Ritualmord denken, sind eine Reihe sehr interessanter Antworten eingelaufen, von denen die „Neue Fr. Presse" einige veröffentlicht. Professor Mommsen schreibt kurz, aber deutlich: „Wozu die Mohrenwäsche? die Volksbetrüger werden nicht alle und die Betrogenen auch nicht." Der Professor der Theologie in Breslau Dr. Cornill, der die Frage, ob es einen Ritualmord überhaupt gebe, schlankweg mit „Nein" beantwortet, schreibt weiter: „Sie fragen mich auch, was ich für das geeignetste Mittel zur Bekämpfung der Blutbeschuldigung halte. Es wäre auf jeden Fall schon viel gewonnen und ein erfreulicher Fortschritt, wenn der Staat jede Aeußerung dieser Beschuldigung, ganzeinerlei, wie und von wem sie gethan worden ist, unnachsichtlich als Beschimpfung einer staatlich anerkannten Religion verfolgte und bestrafte. Und das ist auch nach meiner festen Ueberzeugung seine heilige Pflicht, der er sich nicht entziehen kann und darf. Aber mit Polizeimitteln allein rottet man ein so festgewurzeltes Uebel nicht aus, hier kann auf die Dauer nur Aufklärung und Belehrung helfen. Leider dürfen wir jedoch über die Wirksamkeit dieses Mittels nicht zu optimistisch denken, denn es giebt Mächte, gegen welche bekanntlich selbst die Götter vergebens kämpfen. Doch brauchen wir nicht völlig zu verzweifeln. Es sind noch keine dritthalb Jahrhunderte verflossen, seit die Menschheit, und auch hier die „Gebildeten", Theologen und Juristen an der Spitze, in den Banden des Hexenwahnes lag, und doch ist er überwunden worden. Wird auch die Stunde kommen, wo der von Thorheit und Entsetzlichkeit mit ihm wetteifernde jüdische Blutwahn zu den überwundenen Dingen gehört? Gott gebe es! Auf jeden Fall kämpft, wer gegen diesen Wahn zu Felde zieht, für die heiligsten Güter der Menschheit, denn sein Bestehen gehört zu den traurigsten und beschämendsten Dingen und ist geradezu ein Schandfleck für die Menschheit."

In gleichem Sinne äußern sich noch andere Theologieprofessoren, so Dr. Furrer in Zürich, Dr. Gregory in Leipzig, Dr. Duhm in Basel, Dr. Christ in Zürich u. A. m. Auch der bekannte Mediziner Prof. Schweninger hat geantwortet: Er schreibt: „Ich halte die Annahme eines Ritualmordes seitens der Juden für einen Unsinn, der nur in dummen und gemeinen Gehirnen ausgeheckt, weiter gepflegt und zu bestimmten Zwecken ausgebeutet wird. Schwer ist das ja nicht, da ja die Dummen immer noch die mehreren sind. Warum sollten die Juden, die doch früher als die Christen waren, nun auf einmal mit dem Erscheinen der letzteren Christenblut zu rituellen Zwecken nehmen und bedürfen, das sie früher doch nicht brauchten und auch nicht haben konnten? Es war doch früher auch gar keine Rede davon und am wenigsten von Morden an unschuldigen Kindern für rituelle Judenzwecke. Etwas Widersinnigeres kann es nicht geben, aber der Unsinn wiederholt sich immer wieder. Kommt der Mord von Christen seitens Juden vor, was für mich auch nicht anders als andere Morde anzunehmen ist, so würde ich ihn nicht auf rituelle Gepflogenheiten beziehen, sondern ähnlich deuten wie die Urchristenmorde von Seite der Römer oder die Morde an christlichen Missionaren seitens der Chinesen &c. Indem ich es also absolut in Abrede stelle, daß Juden zu rituellen Zwecken je Christenblut brauchen und verwenden und deshalb den Ritualmord begehen, habe ich das letztere ebensowenig zu begründen, wie etwa die Lehre vom Lebendigbegrabenwerden. Ich kann mir für die Erklärung der Entstehung der Idee vom Ritualmord, da ich nichts Positives anzuführen weiß, nur den Rassenhaß vorstellen, und als wirksamstes Mittel zur Bekämpfung der durch nichts als durch wild gemachte Phantasie erklärlichen Fabel vom Ritualmorde gilt mir neben Aufklärung und Bekämpfung des unwürdigen Antisemitismus vor allem die Forderung der allgemein menschlichen, nicht blos christlichen Toleranz."

Aus dem Reiche.

Ueber die Antwort des Kaisers auf die Begrüßung in Maria-Laach bringen klerikale Blätter eine von den bisherigen Mittheilungen abweichende Lesart. Danach soll der Kaiser gesagt haben: „Seien Sie überzeugt, daß auch in Zukunft Meine kaiserliche Huld über Ihrem Orden schweben wird, und überall, wo Männer sich zusammenthun, um die Religion zu pflegen und auch hinauszutragen in die Völker, werden sie Meines Schutzes sicher sein." — Der Kronprinz ist, wie verschiedene Blätter hervorheben, der erste Studiosus juris, der seine Vorbildung nach dem Lehrplan eines Realgymnasiums empfangen hat und in das Album der juristischen Fakultät eingeschrieben worden ist. Bekanntlich stimmt der Lehrplan unserer preußischen Kadettenanstalten mit dem Lehrplan der Realgymnasien überein, und daß der Kronprinz privaten Unterricht im Griechischen genossen und eine Nachprüfung abgelegt hätte, ist nicht bekannt geworden. Sein Vater und Großvater waren auf dem humanistischen Gymnasium vorgebildet worden. — Zu dem 50jährigen Militärjubiläum, das, wie gemeldet, der General der Infanterie und ehemalige preußische Kriegsminister Bronsart von Schellendorf auf seinem Gute bei Güstrow beging, hatten außer dem Kaiser auch die Kaiserin, sowie fast sämtliche deutschen Fürsten Glückwunschtelegramme gesandt. Deputationen von Offizieren des Feldartillerie-Regiments Nr. 24 in Güstrow und des Grenadier-Regiments Nr. 89 in Schwerin, bei welchem General v. Bronsart à la suite steht, überbrachten Glückwünsche. — Der Präsident der französischen Republik hat dem Vorsitzenden des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller, Geheimen Kommerzienrath Goldberger, das Kreuz der Ehrenlegion verliehen. — An dem am Sonnabend von dem Oberbürgermeister Kirschner im Berliner Rathhaus veranstalteten Fest waren von Ministern neben dem Reichskanzler Grafen v. Bülow der Handelsminister Brefeld, der Kriegsminister von Goßler, der Staatssekretär v. Posadowsky und der Minister des Innern v. Rheinbaben erschienen. Auch Herr v. Tirpitz war anwesend und Finanzminister v. Miquel. — Bei der Landtagswahl in Altenburg verloren die Sozialdemokraten den 3. und 4. Wahlkreis an die Agrarier. — In Stuttgart erklärte im Landtage der Minister des Innern, die Regierung veranschlage den Plan eines Neckar-Großschifffahrtsweges von Mannheim bis Eßlingen wirthschaftlich außerordentlich hoch und werde in ihrer günstigen Haltung auch vor erheblichen Opfern nicht zurückschrecken. Vorerst werde die Antwort Badens abzuwarten sein. Die Gesamtkosten sind auf rund 50 Millionen geschätzt. — Viel bemerkt wird in Dresden eine Aeußerung des Kultusministers v. Seydewitz zur Eröffnung der siebenten Landessynode, da man in ihr eine Anspielung auf die propagandistischen Reisepredigten des Prinzen Max sieht, die im vergangenen Jahre in der evangelischen Bevölkerung des Landes große Erregung hervorgerufen und damals schon dem Prinzen ein ministerielles „Bis hierher und nicht weiter!" zugezogen. Der Minister sagte in Gegenwart seiner Kollegen am Schlusse seiner Eröffnungsrede: „Bei der Eröffnung der letzten Synode habe ich hier ausgesprochen, daß erfreulicherweise der evangelisch-lutherische Glaube in weiten Kreisen unseres Volkes noch fest eingewurzelt sei. Dies hat sich in den zurückliegenden fünf Jahren wiederholt lebendig bethätigt, und wenn ich damals hinzugefügt habe, daß wir in evangelicis beauftragten Staatsminister allezeit unsere Kraft daran setzen wollten, um unserem evangelisch-lutherischen Sachsenvolke dieses theure, von den Vätern ererbte Gut zu erhalten, so sind wir dieser feierlichen Zusage in den zurückliegenden fünf Jahren eingedenk geblieben und werden auch in Zukunft verhüten, daß das irgendwie verkümmert werde, was uns das Höchste und Heiligste auf Erden ist."

Deutschland.

Berlin, 29. April. Anläßlich des sechzigjährigen Militärjubiläums des Großherzogs von Baden sandte der Kaiser aus Bonn an den Jubilar folgendes Handschreiben:

„Durchlauchtigster Fürst, freundlich geliebter Vetter, Bruder und Onkel! Ew. Königliche Hoheit gedenken am 26. d. Mts. des Tages, an dem Sie vor 60 Jahren in den Militärdienst eintraten. Mit nie ermüdender Hingebung haben Ew. Königl. Hoheit während dieser langen Zeit Ihre Fürsorge der Schlagfertigkeit des Heeres gewidmet und noch heute darf die fünfte Armee-Inspektion sich Ihres lebhaftesten Interesses und Ihrer unschätzbaren Förderung erfreuen. Es ist mir daher ein tief empfundenes Bedürfniß, Ew. Königl. Hoheit mit meinen herzlichsten Glückwünschen zugleich meinen wärmsten Dank für diese aufopferungsvolle Thätigkeit auszusprechen. Vor allem aber drängt es mich, auch bei dieser Gelegenheit erneut zum Ausdruck zu bringen, wie ich mit dem ganzen deutschen Volke in Ew. Königlichen Hoheit einen der wirksamsten Förderer an der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches, einen der treuesten Freunde des ersten großen Kaisers und meines vielgeliebten Herrn Vaters verehre. Mit Begeisterung sind Ew. Königliche Hoheit mit Rath und That bemüht, das auf blutigem Schlachtfelde gewonnene Werk zu stärken und auszubauen. Möchte das erhabene Beispiel treuester Pflichterfüllung, welches Ew. Königliche Hoheit ohne Schonung Ihrer dem Vaterlande so werthvollen Kraft in langer Lebensarbeit gegeben haben, meiner Armee noch viele Jahre voranleuchten und es uns vergönnt sein, Ew. Königl. Hoheit in voller Frische und Gesundheit noch lange zu den Unsrigen zählen zu können. Mit herzlichster Zuneigung und Freundschaft verbleibe ich Ew. Königlichen Hoheit freundwilliger Vetter, Bruder und Neffe.

gez. Wilhelm I. R."

— In hiesigen politischen Kreisen steht man dem Ergebniß der Petersburger Ministerentrevue, wie das „B. T." schreibt, immer noch ruhig abwartend gegenüber. Sollte für Ostasien, den Balkan oder das Mittelmeer eine aktivere Politik des Zweibundes vereinbart werden, als die bisherige, dann muß sich das, wie man hier meint, bald zeigen, denn solche politischen Wandlungen lassen sich nicht lange geheim halten. Einstweilen will man hier noch nicht an grundstürzende Aenderungen in der Politik Rußland-Frankreichs glauben.

— Die „B. P. N." schreiben anscheinend offiziös: In parlamentarischen Kreisen rechnet man anscheinend mit der Möglichkeit, daß auch der preußische Landtag vor Pfingsten entweder geschlossen oder bis zum Herbst vertagt werden werde. Dabei ist offenbar der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen, denn im preußischen Staatsministerium ist bisher der Gedanke einer Beendigung der diesjährigen Landtagstagung vor Pfingsten noch niemals auch nur erwogen worden, geschweige denn ein Beschluß nach dieser Richtung hin gefaßt.

— Ueber die neue Spionagen-Affaire in Frankreich meldet der Pariser Korrespondent des Brüsseler „Etoile belge" seinem Blatte die Einzelheiten. Wie die Untersuchung ergab, befindet man sich hier vor einer wirklichen Spionage-Gesellschaft. In der Gießerei von Commentry wird augenblicklich ein neues Metall verarbeitet, das zur Herstellung von Kanonen und Panzerplatten verwendet wird. Der verhaftete Vorarbeiter Givonnet hatte bereits verschiedenen französischen Gießereien das Angebot gemacht, ihnen das Herstellungsgeheimniß zu verkaufen. Aber diese wiesen das Angebot zurück, worauf sich Givonnet an Krupp in Essen wandte; dieser sandte dann auch einen Agenten nach Paris. Der Agent stellte die Wichtigkeit des Fabrikgeheimnisses fest und schloß den Handel ab: Ein regelrechter Vertrag kam nun zu Stande, wodurch sich Krupp verpflichtete, 200 000 Franks auszuzahlen und den Vorarbeiter Givonnet als Betriebsführer in seinen Werken anzustellen zur Herstellung des neuen Produktes. Zwei andere Arbeiter aus Commentry wurden bezeichnet, die Givonnet zur Unterstützung bei-

---

„Ohne Examen"
oder:
„Im Schatten erblüht".

Original-Roman von John-Arnstadt.

[15] Nachdruck verboten.

Ich hatte noch nicht Zeit gefunden, in den Wald zu gehen, so oft Melanie nach mir schickte. Grethchen konnte nicht fertig werden, sich als „Rosenelfe" zu bewundern, und so praktisch mein Mütterchen in allen Dingen war, heute, beim Ankleiden der Kinder erwies sich ihr Talent als unzulänglich; ich mußte Gert in seinen Gnomenanzug stecken und meinen Schwestern die Feenkleider überwerfen; sogar an dem einfachen Gesellschaftskleide meiner Mutter hatte ich allerlei zu ordnen und zu ändern.

Der letzte Wagen war vorgefahren, der letzte Gast von unserem Elfenchor — auch den Kindern der Nachbarschaft — nach dem Walde geleitet worden, und ich war immer noch im Hauskleid. Ach, hätte ich hier bleiben können in dem jetzt so stillen Hause! Aus dem Souterrain herauf kamen gedämpfte Laute von Geschirrklappern und -klirren und Kommandorufe des fremden Koches; vom Walde herüber unzusammenhängende Melodiengrüße; ich warf mich einen Augenblick in Melanies Lehnstuhl und schloß die Lider. Wie köstlich diese Ruhe nach all' den geräuschvollen Tagen! Es war mir, als könnte ich fliegen, hoch, immer höher, allem Erdenleid entrückt. Ja, war ich denn unglücklich, hier, wo nur theilnehmende Sorge mich umgab, wo man alles that, mich zu erfreuen, und ein Kinderherz mir in Liebe entgegenschlug? Hatte ich nicht den schönsten Wirkungskreis gefunden? Ich konnte ja gehen, wenn ich wollte, es band mich kein Kontrakt; ich hatte es mir ja auch vorgenommen vor wenig Tagen, ich wollte weiter studiren, mein Examen machen: warum hatte ich es Herrn Waldeck noch nicht gesagt? Ich wußte, warum nicht: ich fürchtete zwei blaue, unergründlich tiefe Augen, — zitterte vor ihrem Fragen — und schwieg. Doch was fiel mir ein, hier zu träumen! Noch einmal sprang ich treppan in den Speisesaal, die Tafel zu überblicken: es war alles in Ordnung, Blumenkörbe, Tafelaufsätze und Flaschenkühler standen an ihren Plätzen, die fertigen Schüsseln reizend garnirt. Ich war zufrieden und eilte nun, mich festlich umzukleiden und hinüber zu gehen zu den Anderen in den Wald.

Brausender Jubel empfing mich. Herr von Dornbach hatte soeben Rothfeuer aufgelegt, und nun stand ich wahrhaft berauscht von dem Anblick in der Felsenhalle, der gluthüberstrahlten Gruppe festlich gekleideter Menschen, als Königin Aller Melanie in ihrer ätherischen Schönheit; des Leidens Majestät lag heute wie Verklärung auf ihrem Gesicht, ich allein wußte, wie sehr sie litt hinter der Maske des Frohsinns, wie es heiß und schmerzvoll stach und klopfte unter dem weißen Atlas, der ihre Gestalt umfloß; aber — ich durfte es nicht sagen, Keinem, auch ihm nicht. Er stand neben ihr, stattlich und stolz, und starrte finster zu mir herüber, als habe er eine Zurechtweisung auf den Lippen. Hätte ich nur meinem Gefühle gefolgt und wäre dem Feste fern geblieben! Gewiß stimmte die auffallende, rosenfarbene Toilette mit den Edelweißsternen nicht zu meinem jugendlichen Alter, zu meiner unscheinbaren Gestalt, denn Aller Augen richteten sich auf mich, und ich war Herrn von Dornbach innig dankbar, als er mir seinen Arm bot. „Zu Frau Doktor Waldeck, wenn ich bitten darf," flüsterte ich ihm hinter dem Fächer zu. Auch das schien Melanis Gatte nicht zu billigen; er trat mir entgegen und stellte mich in aller Form seinen Gästen vor, geduldig wartend bei all' den Phrasen und Redensarten, welche dieser wichtige Paragraph des guten Tons mit sich bringt; dann wies er nach Grethchen. Das Elfchen stand rathlos mit einem Präsentirbrett voll gefüllter Gläser in einem der Gänge, ich eilte, ihr beizustehen und zog mich zurück, zu den Kindern, wohin ich gehörte.

Unsere Gäste amüsirten sich köstlich; sie durchstreiften den Wald nach allen Richtungen oder spielten Gesellschaftsspiele; sie aßen, tranken, plauderten und lachten. Die Sonne war untergegangen, aber noch immer lag es drückend und schwül in der Luft. Ein eigenthümliches, jähes Verstummen ging durch den Wald, außer mir schien es Niemand zu bemerken. Die Kapelle spielte meisterhaft, die Kinder jubelten, und Gespräch und Lachen stockte keinen Augenblick. Um zehn Uhr sollte soupirt werden im Hause, und dann begann der Tanz. Wie ersehnte ich die Stunde! Wußte ich doch, daß da alle Kinder der Nachbarschaft abgeholt und die unseren zu Bett gebracht wurden! Da auch wollte Melanie sich zurückziehen; ich hatte den Auftrag von ihr, ganz unbemerkt mit ihr zu gehen und sie auskleiden zu helfen, um dann wieder in den Ballsaal zurückzukehren. Endlich schlug es zehn auf dem Dornbacher Schloßthurm, und ein Trompeter gab das Zeichen zur Polonaise durch den Wald und Garten in das Haus. Wie manche Damen erwartungsvoll und doch scheinbar gleichgültig umherspähten, alte und junge, als hinge ihr Lebensglück an dieser Minute!

Herr Waldeck führte — ganz gegen allen Brauch — seine Frau, deren Vater meine Mutter; sogar mein Väterchen verneigte sich regelrecht gegen Frau Kommerzienrath und bot ihr den Arm. Wie drollig! Also verstand sich der stille ernste Mann auch auf gesellige Kunst! Ich hatte es gar nicht gewußt bis heute. Sogar die Kinder faßten sich unter Verneigung und Lachen und schlossen sich den Erwachsenen paarweise an; nur Herr von Dornbach hatte noch keine Dame; ich sah, wie und wen er suchte und zog mich tiefer in den Kreuzgang zurück, wartend, bis er eines der noch übrigen Backfischchen zu seiner Tischnachbarin erwählt haben würde. Endlich war der Zug vollständig geordnet; ich hörte kaum noch einen Ton der voranschreitenden Musik in meinem Versteck, als ich herauszutreten beschloß; ich hatte ja die Kleinen zu beaufsichtigen bei Tisch und Frau Doktor Tuch und Fächer abzunehmen und ihr dabei heimlich ihre Tropfen zu reichen; wir hatten es so verabredet. Zwei der Lohndiener löschten alle Lampen und Lichter aus und verschlossen das gewaltige Eisenthor zum Felsenkeller; sie sahen mich nicht und plünderten unter allerlei unpassenden Bemerkungen das Büffet in schrankenloser Weise; auch Hanspeter, heute im Sonntagsstaat, irrte im Walde umher; ich begegnete ihm, wie er, tief gebückt, mit seiner Laterne an Gräben und Wurzeln umherleuchtete. „Grethchen hat einen Stein aus ihrem Krönchen verloren; ich kann ihn nicht finden und suche doch schon so lange, so lange," sagte er gutmüthig.

„Geh' nach Haus, Hanspeter, es wird ein Gewitter kommen!" rief ich ihm zu, doch er ließ sich nicht stören. „Ich krieg' ihn schon, Fräulein! In der Nacht eher als bei Tage; Grethchen weint, wenn ich ihn nicht bringe!" sprachs und suchte weiter. Ich begriff plötzlich den scheinbaren Kontrast seines Wesens und konnte nun auch verstehen, warum Herr Waldeck ihn nicht fortgeschickt hatte als Doras Mitschuldigen; diese beschränkte Natur kannte nur ein Gesetz und einen Richter, dem sie blindlings folgte; aber dieser unterwürfige Gehorsam kam aus treuem Herzen; der alte Mann erschien mir edel neben jenen gewandten, klugen zwei Dienern an der Felsenkellerthür. Es war völlig dunkel geworden, ein scharfer Wind erhob sich und fegte schwere Wolkenmassen vom Gebirge her; als ich aus dem Walde in den Garten einbog, fielen die ersten Tropfen, leuchtete es auf über den Tannen; fern rollte schwacher Donner. Mitten im Weg, hinter Gesträuch hervor, trat eine Gestalt auf mich zu, Herr von Dornbach, ich erkannte ihn erst an der Stimme.

„Gnädiges Fräulein, warum weichen Sie mir aus? Wollen Sie mich strafen und wofür? Ich bin mir nicht bewußt, Sie beleidigt zu haben."

Er sagte das alles in seiner einfachen, langsamen Art. Wie komisch! Beim Offizierkorps in der Residenz war er als „schneidig" bekannt; ich konnte diese Eigenschaft nie an ihm finden, oder war er hier auf Dornbach ein Anderer?

„Ich gehöre nicht zu den Gästen, Herr Baron," antwortete ich.

„So wollen Sie mir die Ehre, Sie zu Tisch zu führen, versagen?"

„Mein Platz ist neben Grethchen, wie Sie wissen."

„Selig, o selig, ein Kind noch zu sein!" seufzte er ganz ernsthaft; „aber einen Tanz geben Sie mir doch, den ersten Walzer und den Kotillon?"

„Ich habe nie tanzen gelernt; ich hatte nicht Zeit dazu."

„Aber, gnädiges Fräulein, wie ist das nur möglich! Sie hatten nicht Zeit dazu? Wohl nicht Lust, wollen Sie sagen, denn so viel Zeit, die paar Abendstunden —"

Jetzt fing es stark zu regnen an; er sagte und fragte nichts mehr, faßte meine Hand, und wir liefen wie zwei Kinder den Weg entlang, die Verandastufen hinauf; lachend, außer Athem standen wir uns gegenüber im vollen Lampenlicht und ganz allein; Gäste und Diener und sämtliche Hausbewohner waren oben im Saal.

(Fortsetzung folgt.)

gegeben werden sollten. Diese beiden sollten je 10 000 Franks erhalten. Die außerordentlichen Ausgaben der Betreffenden zogen die Aufmerksamkeit der Gerichtsbehörden auf sie, was schließlich ihre Verhaftung zur Folge hatte. Darauf gelang es auch, den Agenten Krupps zu verhaften. Die Abreise der Arbeiter war auf Montag, den 29. April, festgesetzt worden.

— Das Grenadier-Regiment König Friedrich II. 3. ostpreußisches Nr. 4 in Rastenburg, dessen Chef der Generaladjutant von Obernig ist, feiert am 1. Mai als das älteste der preußischen Armee sein 275jähriges Bestehen.

— Wie der „L.-A.“ aus Primkenau meldet, ist im Befinden der Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein, die sich aus Gesundheitsrücksichten in Kairo aufhält, eine bedeutende Verschlimmerung eingetreten. Die Prinzessin ist eine Tante unserer Kaiserin.

Ausland.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, fand am Sonnabend im königlichen Schlosse von Laeken ein großes Gartenfest statt, wozu insgesamt 2000 Personen geladen waren. Der König und die Königin, der Prinz und die Prinzessin von Flandern und auch Prinz Albert mit Gemahlin waren zugegen. Es waren die meisten Minister, das diplomatische Korps und auch Abgeordnete u. s. w. geladen. Der König unterhielt sich längere Zeit mit den katholischen Führern über die Militärfrage.

Das Blatt „Rappell“ berichtet aus Rom: Der König Viktor Emanuel werde nach der Entbindung der Königin eine längere Auslandsreise unternehmen. Er werde sich nach Berlin, Petersburg, London und Konstantinopel begeben, aber Wien nicht berühren.

In Rom wird im Vatikan die Richtigkeit der Meldung der „Patria“, wonach Kardinal Rampolla demissioniren wolle und an seine Stelle Kardinal Ferrata treten solle, bestritten.

Nach Kopenhagener Berichten mehren sich die Anzeichen, die den Eintritt eines Systemwechsels in Dänemark in nicht allzu ferner Zeit erwarten lassen. Der König schien zwar noch bis vor kurzer Zeit entschlossen, an dem gegenwärtigen Kabinet unter allen Umständen festzuhalten, nunmehr sei aber diese Absicht durch den Eindruck der vernichtenden Niederlage, welche die Regierung bei den letzten Folkethingwahlen erlitt, doch erschüttert und es habe die Erkenntniß Platz gegriffen, daß eine Schwenkung unvermeidlich sei. Die Mitglieder des Ministeriums selbst sollen den Monarchen in dieser Beurtheilung der Lage bekräftigt haben. Man glaubt demgemäß die Ablösung des jetzigen Regimes durch ein neues bald nach der Rückkehr des Königs von seiner Auslandsreise erwarten zu können.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, empfing gestern in Gatschina der Großfürst-Thronfolger den französischen Minister Delcassé, der ihm die Insignien der Ehrenlegion überreichte. Das „Journ. de St. Petersb.“ schreibt: Delcassé hat Petersburg verlassen, um nach Paris zurückzukehren. Die offiziellen Kreise und die Spitzen der Gesellschaft unserer Hauptstadt haben dem Minister des Auswärtigen Frankreichs die wärmsten Beweise der lebhaften Sympathie gegeben, welche seine Person ihnen einflößt. In den russischen Regierungskreisen erkennt man offen die Weisheit und den weiten politischen Blick dieses Staatsmannes an, der durch das umfassende Verständniß der Ziele des zwischen Rußland und Frankreich zum Wohle der beiden Nationen abgeschlossenen Bündnisses so wirksam zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens und des guten Einvernehmens zwischen den Mächten beiträgt. Man darf hoffen, daß Delcassé einen guten Eindruck an seinen Aufenthalt in Rußland mitnehmen wird, wo er ein so schönes Andenken hinterläßt.

Bei Kurschumlja überschritt türkisches Militär die serbische Grenze, tödtete den Unteroffizier der serbischen Grenzwache, wurde aber dann wieder über die Grenze zurückgeworfen.

In Sofia fordert trotz des Verbotes des Ministers des Innern Sarafow das macedonische Komitee durch Maueranschläge sämtliche Komiteemitglieder zu militärischen Uebungen auf.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatze liegen nur sehr wenige Meldungen vor. Lord Kitchener meldet, daß der Gesundheitszustand seiner Truppen befriedigend ist.

Provinzielle Umschau.

In Schlatkow im Kreise Greifswald erhielt die Bezirkshebamme Frau Stock aus Anlaß ihres 40jährigen Dienstjubiläums die von der Kaiserin gestiftete Verdienstbroche überreicht. — In Damm beschlossen die städtischen Behörden die Aufnahme einer Anleihe von 100 000 Mark für die Kosten des Erweiterungsbaues der Gasanstalt. — In Stargard fand am gestrigen Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, die Beerdigung der Opfer der Brandkatastrophe vom Donnerstag statt und wie zu erwarten war, hatte sich die Bevölkerung zu der Leichenfeier in großartigem Umfang betheiligt. Die drei Särge, welche die Leichen der unglücklichen Familie bargen, waren im städtischen Krankenhause aufgebahrt, und tiefe Bewegung riefen die herrlichen Worte hervor, welche Herr Pastor Redlin den Dahingeschiedenen widmete, auch ließ er es nicht an warmen Trostspenden für den so plötzlich seiner Familie beraubten Gatten und Vater fehlen. Nach der Leichenfeier wurden die von Kranzspenden fast verdeckten Särge auf den Leichenwagen gehoben und unter Glockengeläut und mit endlosem Gefolge zum Kirchhof überführt. — In Stolp feierte der pens. Schifffahrtslehrer Sparberg mit seiner Frau das Fest der goldenen Hochzeit.

Stadttheater.

Lortzing's „Wildschütz“ erlebte gestern eine vortreffliche Wiederholung, da Herr Paul Knüpfer von der Berliner Hofoper die Rolle des „Baculus“ übernommen hatte. Dem Gaste ging ein bedeutender Ruf vorauf und er rechtfertigte denselben durchaus, die Art, wie er den verliebten Alten in Maske und Spiel zeichnete, war höchst ergötzlich anzusehen und die Lachlust des gut besetzten Hauses wurde dauernd rege erhalten. Eine solche Leistung zu analysiren, ist nicht ganz leicht, denn das Talent des echten Humoristen zeigt sich eben darin, daß er ohne Aufdringlichkeit zu wirken versteht, aber einzelne Episoden sind mir doch als bemerkenswerth im Gedächtniß haften geblieben. Da war beispielsweise gleich zu Anfang in dem reizenden Duett die kleine Scene, welche durch Grethchens Frage: „So darf ich?“ eingeleitet wird. Die wiederholte Gegenfrage: „Was denn, Grethchen“ wurde im drolligsten Tonfall gegeben und von überaus komischem Mienenspiel begleitet, dergestalt, daß der Eindruck sich spontan kund gab. Aehnliche Momente ließen sich noch weiter aufzählen, doch möchte die bloße Schilderung ermüden und das künstlerische Ingenium, wodurch ein Scherz erst zu dem wird, was er sein soll, ließe sich darnach doch kaum einschätzen, der Erfolg des Augenblicks sprach hier viel deutlicher als Worte es können. Herr Knüpfer ist aber nicht nur ein ausgezeichneter Darsteller, sondern auch ein tüchtiger Sänger, das zu zeigen hatte er namentlich in der Schlußnummer des zweiten Aktes Gelegenheit. Nach dem Fallen des Vorhanges wurde der Gast mehrfach lebhaft gerufen und man überreichte ihm ein paar riesengroße Kränze. — Die Besetzung der Oper durch heimische Kräfte war bekannt und das schon bei der ersten Aufführung gerühmte Ensemble bewährte sich erneut aufs beste, einzelne Entgleisungen des Chores setzten der heiteren Stimung des Abends höchstens vorübergehend einen kleinen Dämpfer auf. M. B.

Bellevue-Theater.

Zum 1. Male: „Der Ausflug ins Sittliche“. Komödie in 4 Akten von Georg Engels. — Der „Ausflug ins Sittliche“ hat in Berlin ein Verbot von der Zensur erhalten und deshalb ist der Komödie von vornherein ein größeres Interesse entgegengebracht worden. Aus welchem Grunde dem Stück diese Zensur-Maßregelung zu Theil geworden ist, läßt sich nach der gestrigen Aufführung schwer erforschen, im Allgemeinen ist das Stück nicht sehr hervorragend, aber der noch junge Verfasser, der sich auch schon als Romanschriftsteller mit Erfolg versucht hat, verräth auch als Bühnendichter Begabung, obwohl man in der Handlung manche Unwahrscheinlichkeit mit in den Kauf nehmen muß. Die Idee der Komödie ist nicht mehr neu, sie ist neuerdings sogar von Blumenthal und Kadelburg in einem ihrer Lustspiele verwerthet, es handelt sich um die Hebung der Sittlichkeit auf dem Lande. Natürlich sind die, welche die Sittlichkeit heben wollen, durchaus keine Sittlichkeitshelden, vor allem nicht ihr hervorragender Führer, der Rittergutsbesitzer Wodrow, derselbe verdeckt nur seine stark schlüpfrige Moral unter dem Deckmantel der Sittlichkeit, um als Reichstagskandidat makellos dazustehen. Aber der tugendreiche Herr wird von seinem Neffen, einem sozialdemokratisch angehauchten Schriftsteller entlarvt und der ganze sittsame Tugendbund wird blosgestellt. Diese etwas knappe Handlung ist sehr stark ausgedehnt und einige Scenen etwas gewaltsam eingefügt, auch macht sich die Absicht des Verfassers allzu deutlich bemerkbar, unter allen Umständen Wirkung erzielen zu wollen und die Tendenz, daß die Agrarier samt und sonders schlechte Menschen sind, breitzutreten. Der letzte Akt fällt bedeutend ab; die Unwahrscheinlichkeit, daß der „Verein zur Hebung der Sittlichkeit auf dem Lande“ auch nach der Blosstellung Wodrows diesen zum Vorsitzenden ernennt und seine Kandidatur unterstützt, ist wohl die schwächste Seite des Stückes.

Was nun die Aufführung anbelangt, so war dieselbe ganz vorzüglich, wie wir das von den Künstlern auf Bellevue schon seit langem gewöhnt sind. Den Rittergutsbesitzer und Hauptmann der Landwehr Wodrow spielte Herr Direktor Resemann ausgezeichnet; diesem Schwerenöther mußte man glauben, daß er die „Weibsen“ gern hat und trotzdem sich als Präsident des Sittlichkeits-Vereins berechtigt glaubt. Den Neffen, Journalist von Götz, gab Herr Jacoby mit gewohnter Künstlerschaft wieder. Herr Schumann spielte den Pastor Lange mit großem Geschick und Herr Berg gab den Gutsinspektor sehr naturgetreu wieder. Die Frau Wodrow wurde durch Frl. Kröger und das Hausfräulein durch Frl. Lentz lobenswerth dargestellt, ebenso ist Frl. Trimbach als Rittergutsbesitzerin v. Satten hervorzuheben. Die kleineren Rollen waren sämtlich gut vertheilt und die Regie des Herrn Heiske zeigte sich besonders in der Versammlungsscene auf das vortheilhafteste. Das sehr gut besuchte Haus spendete überreichen Beifall, von welchem wohl ein Theil der Tendenz des Stückes, der größere Theil aber der vorzüglichen Darstellung gelten sollte. Das Stück dürfte noch vor manchem gut besuchten Hause zur ferneren Aufführung gelangen.

— —

Die Katastrophe in Griesheim.

Die Beerdigung der Opfer der Katastrophe fand heute Vormittag 10 Uhr unter allgemeiner Theilnahme statt. Gestern Vormittag trafen die Minister Brefeld und von Rheinbaben, der Oberpräsident Graf Zedlitz-Trützschler, Regierungspräsident Wentzel, Polizeipräsident Frhr. v. Müffling, der Eisenbahndirektionspräsident Thomé und 6 bis 8 Ministerial- und Regierungskommissare auf dem Frankfurter Hauptbahnhof zusammen. Nach einer kurzen Vorbesprechung begaben sich die Herren um 8½ Uhr mittelst Sonderzuges nach Griesheim, um die Unfallstelle zu besichtigen. Um 12 Uhr trafen sämtliche Herren wieder in Frankfurt ein. Die Minister von Rheinbaben und Brefeld fuhren sofort nach dem städtischen Krankenhause, um die dort untergebrachten verletzten Arbeiter aufzusuchen. Hierauf hatten sie und die anderen Herren mit Herren des Aufsichtsrathes und der Direktion der chemischen Fabrik Griesheim „Elektron“ eine Konferenz im Sitzungssaale des Hauptbahnhofes. Der Kaiser hat den Generaladjutanten, kommandirenden General des 18. Armeekorps, v. Lindequist beauftragt, der Gemeinde Griesheim und der Direktion der chemischen Fabrik „Elektron“ Allerhöchstseine Antheilnahme an dem großen Unglück, welches die Gemeinde und die Fabrik betroffen hat, zum Ausdruck zu bringen und über den Umfang des Unglücks Bericht zu erstatten. Die Zentral-Feuerwache zu Frankfurt sandte am Sonnabend auf dringendes Verlangen der Griesheimer Fabrikfeuerwehr die Dampfspritze nebst 10 Mann zur Bekämpfung eines neuerdings zum Ausbruch gelangten Feuers in der „Elektron“.

Die Nachrichten über das Unglück in Griesheim lassen keinen Zweifel darüber, daß die dortige Katastrophe in der Unglückschronik Deutschlands ihresgleichen sucht. Je zahlreicher die Opfer sind, je furchtbarer die Umstände erscheinen, unter denen so viele Menschen das Leben einbüßten, je tiefere wirthschaftliche Wunden durch die Einäscherung von Fabrikgebäuden geschlagen worden sind, um so rascher sollte mit einer Hülfsaktion eingegriffen werden. Zahlreiche Unglücksfälle im Auslande haben nicht nur wiederholt Kundgebungen der Antheilnahme von Seiten der leitenden Personen in Deutschland hervorgerufen, sondern hatten auch die Wirkung, die Hülfsbereitschaft der besitzenden Klassen Deutschlands in finanzieller Beziehung im besten Lichte zu zeigen. Sicherlich bedarf es nur einer Anregung, damit angesichts der erschütternden Vorgänge in Griesheim die betheiligten deutschen Kreise dieselbe opferwillige Theilnahme beweisen, die sie in früheren Fällen gegenüber dem Auslande bekundet haben.

Viehmarkt.

Berlin, 27. April. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 4701 Rinder, 1654 Kälber, 12 383 Schafe, 9158 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 61 bis 65; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56 bis 60; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 55; d) gering genährte jeden Alters 48 bis 52. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 56 bis 60; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 55; c) gering genährte 47 bis 52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 52 bis 53; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 50 bis 51; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 44 bis 46; e) gering genährte Kühe und Färsen 38 bis 42. — **Kälber:** a) feinere Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 73 bis 75; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60 bis 64; c) geringe Saugkälber 55 bis 58; d) ältere gering genährte (Fresser) 35 bis 44. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 58 bis 61; b) ältere Masthammel 48 bis 56; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44 bis 47; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220—280 Pfund schwer 53 bis 54; b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) — bis —; c) fleischige 50 bis 52; d) gering entwickelte 47 bis 49; e) Sauen 48 bis —. — Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab und hinterläßt etwas Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend. Nur gute, schwere Waare war knapp. Bei Schafen war der Geschäftsgang langsam, es bleibt erheblicher Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird kaum ganz geräumt. Fette Waare vernachlässigt.

Versicherungswesen.

M.-Gladbach, 27. April. Nach dem in der heutigen Generalversammlung der Gladbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft erstatteten Geschäftsberichte pro 1900 beträgt der Ueberschuß Mark 103 806,40, wovon nach Abzug von Mark 13 806,40 Gewinnantheilen eine Dividende von 7½ Prozent = Mark 45 pro Aktie gezahlt wird. Die Brutto-Prämieneinnahme ist bei der Feuerversicherung um Mark 486 532,70 von Mark 4 932 501,40 auf Mark 5 419 034,10 und bei der Glasversicherung um Mark 12 601,50 von Mark 104 676,40 auf Mark 117 277,90 gestiegen. Die im Berichtsjahre in Kraft gewesene Versicherungssumme betrug für die Feuerversicherung Mark 3 335 284 370 gegen Mark 3 121 104 994, also mehr im Berichtsjahre Mark 214 179 376. In der Glasversicherung war während des Jahres eine Versicherungssumme von Mark 5423,70 in Kraft. Die Schäden im Rechnungsjahre betrugen für eigene Rechnung: bei der Feuerversicherung Mark 1 645 517,70 (i. V. Mark 1 579 491,40), bei der Glasversicherung Mark 69 434 (i. V. Mark 61 372,80).

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. April. Der am 30. März auf der Werft des „Vulkan“ in Gegenwart des Kronprinzen des deutschen Reiches von Stapel gelassene neue Riesenschnelldampfer des Norddeutschen Lloyd in Bremen „Kronprinz Wilhelm“ wird fahrplanmäßig bereits am 17. September seine erste Reise nach Newyork antreten. Zur Fertigstellung des Dampfers stehen daher kaum fünf Monate zur Verfügung. Das bedeutet bei der ungeheuren Größe des Dampfers eine ganz außerordentliche Leistung deutschen Schiffbaues. Das Schiff wird für 1000 Kajütspassagiere und 700 Passagiere 3. Klasse eingerichtet und übertrifft damit alle vorhandenen Schnelldampfer aller Nationen. Die beiden Maschinen erhalten eine Stärke von 33 000 indizirten Pferdekräften, welche dem Dampfer bei einem Kohlenverbrauch von 10 000 Zentnern per Tag eine Geschwindigkeit von 23 Seemeilen in der Stunde verleihen. Da die gesamten Innenbauten einschließlich der Kessel und Maschinen erst nach dem Stapellauf vorgenommen werden, kann man die bedeutende Leistung, welche innerhalb fünf Monaten zu erfüllen ist, ermessen.

— Die Pommersche Hypothekenbank in Berlin theilt mit Bezug auf die Revisions-Ergebnisse Folgendes mit: „Im Einzelnen auf die Resultate der von der Aufsichtsbehörde vollzogenen Prüfung einzugehen, sind wir zur Zeit noch nicht in der Lage, weil uns selbst von diesen Resultaten noch nicht Kenntniß gegeben ist. Schon jetzt aber bemerken wir, daß die gemachten Andeutungen hinsichtlich der Qualität unserer Unterlagshypotheken durchaus unzutreffend sind, da sich unsere Hypotheken, deren Werth wir stets durch zwei gerichtliche Sachverständige haben feststellen lassen, innerhalb derjenigen Werthsgrenze (60 Prozent) bewegen, welche unser Statut respektive die gesetzlichen Bestimmungen vorschreiben. Am Schlusse des Jahres 1900 hatten wir insgesamt nur 34 Stück zweistellige Hypotheken als Pfandbriefunterlage benutzt. Von diesen scheiden 13 Stück im Gesamtbetrage von 25 350 Mark aus, denen insgesamt nur wenige, 12 449 Mark, vorgehen. Diese Hypotheken waren bereits vor dem Jahre 1890 erworben. Weitere acht Stück stellen Theile von erststelligen Hypotheken dar, bei denen, weil seinerzeit nicht fällig, die Voreintragungen noch hereinzunehmen waren. Von diesen haben wir bereits bei vier Stück im Laufe dieses Jahres die Voreintragung erworben. Ein Gleiches geschieht bezüglich weiterer vier Stück bei Fälligkeit der Vorhypotheken. In einem Falle sind wir von der Beleihung zurückgetreten. Bei restlichen zwölf Stück zweitstelligen Hypotheken im Gesamtbetrage von 1 395 580 Mark haben wir uns zur Hereinnahme der Vorhypotheken nicht verpflichtet und beabsichtigen dieselbe auch nicht. Darunter befinden sich fünf Terrainhypotheken im Gesamtbetrage von 1 005 900 Mark. Auch diese Hypotheken entsprechen vollkommen den statutarischen Vorschriften und geben nach den uns vorliegenden Taxen zu Bedenken keinerlei Anlaß, zumal ca. drei Viertel dieser Hypotheken innerhalb ca. 41 Prozent des zuletzt erzielten Verkaufspreises liegen. Wir haben nur ein einziges hiesiges Theater beliehen, mit welchem nicht nur Miethshäuser verbunden sind, die feste Erträge bringen, sondern wobei auch der Grund und Boden an sehr guter Lage nach dem Durchschnitt von drei uns vorliegenden Taxen von gerichtlichen Sachverständigen über 50 Prozent mehr werth ist, als unsere Beleihung ausläuft.“

— Konkursverfahren ist über das Vermögen des Kaufmanns Bernhard Lewinsky, Schulzenstr. 13—14, und über das Vermögen des Kaufmanns Louis Lewin, Schulzenstr. 19, eröffnet.

— Der Komiker Robert Guthery in Berlin, welcher auch hier durch seine frühere hiesige Bühnenthätigkeit vortheilhaft bekannt ist, feiert heute sein 40jähriges Bühnen-Jubiläum

— In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1550 Portionen Mittagessen verabreicht.

— In Berlin ereignete sich gestern Vormittag ein entsetzlicher Automobil-Unfall, bei welchem auch der Ingenieur Nihusen aus Altdamm in Mitleidenschaft gezogen ist. Der Kaufmann Bais, Prokurist der Akkumulatorenfabrik W. A. Boese u. Co. unternahm Vormittags um 10½ Uhr in Begleitung des Ingenieurs der Altdammer Filiale der Fabrik, Herrn Nihusen, eine Automobilfahrt. Er hatte kaum das in der Köpnickerstraße belegene Fabrikgebäude mit seinem Gefährt verlassen und fuhr in schnellstem Tempo die Köpenickerstraße entlang der Schlesischen Brücke zu, als sich ein fünfzehnjähriger Bengel hinten auf den Wagenkasten aufhockte. Bais, durch Zurufe der Passanten auf das Vorhandensein des ungebetenen Fahrgastes aufmerksam gemacht, suchte den Jungen fortzuscheuchen; er drehte sich zu diesem Zwecke um und verlor für einen Augenblick die Herrschaft über das Gefährt. Dieses raste im scharfen Winkel quer über die Straße und raunte in der nächsten Sekunde mit einem elektrischen Straßenbahnwagen zusammen. Die Wirkung der Karambolage war furchtbar: Bais wurde so unglücklich unter die Räder des Straßenbahnwagens geschleudert, daß er auf der Stelle todt blieb; Nihusen wurde gleichfalls durch den Anprall auf den Straßendamm geworfen und trug schwere Kontusionen davon, das Gefährt wurde total zertrümmert. Obwohl der Führer des Straßenbahnwagens diesen sofort zum Stehen brachte, war Bais nicht mehr zu retten. Die formlose, völlig zermalmte Masse seines Leichnams wurde mit Hülfe der sofort requirirten Feuerwehr unter dem Wagen hervorgeholt und nach dem Schauhause überführt. Die Frau des Bais, die der Abfahrt des Automobils vom Fenster ihrer Wohnung zugesehen hatte, mußte den entsetzlichen Tod ihres Gatten mit ansehen. Den Führer des Straßenbahnwagens trifft nach dem Bericht von Augenzeugen auch nicht die geringste Schuld.

* Das bekannte Restaurant „Zum Hohenzollern" am Berlinerthor hat durch einen von Herrn Maurermeister C. Kelm ausgeführten Umbau erheblich größere und dem modernen Geschmack entsprechende Räume erhalten. Die ganze nach dem Platz am Berlinerthor zu belegene Hausfront nehmen hohe Schaufenster ein, die die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich ziehen, den Gästen aber einen nicht uninteressanten Ausblick auf den lebhaften Straßenverkehr gestatten. Der vornehmen äußeren Gestaltung entspricht auch die gediegene und dabei höchst behagliche innere Ausstattung, der das kürzlich neueröffnete Lokal einen stetigen regen Zuspruch verdankt. Besondere Sorgfalt ist auf praktische Anlage der Küchenräume verwandt worden und zweckentsprechende Kühleinrichtungen leisten für peinlich saubere Aufbewahrung von Fleisch, Fischen rc. Gewähr. Am Sonnabend nahm der rührige Besitzer des Lokals, Herr Ferd. Hausknecht, Gelegenheit, durch Veranstaltung eines Einweihungsschmauses seine gastronomische Leistungsfähigkeit dem Urtheil von Sachkennern zu unterwerfen und die zahlreichen Theilnehmer gaben ihrer Befriedigung über den Ausfall dieser Probe unverhohlen Ausdruck.

* In den Gartenhallen des Konzerthauses hatte gestern der Kynologische Verein wiederum eine Ausstellung von Rassehunden veranstaltet, die reich beschickt und auch gut besucht war. Etwa 220 Hunde präsentirten sich in sauberen Boxen den Beschauern, darunter in den einzelnen Abtheilungen prächtige und entsprechend hoch bewerthete Exemplare. Die Glashalle am Hause war in der Hauptsache den Jagdhunden eingeräumt, Teckel dominirten, dann sah man Vorstehhunde, Hühnerhunde und auch einige Foxterriers. Den Vorraum der Halle nahmen Collies in Anspruch, am Ende der Reihe dürfte Manchem eine ungarische Wolfshündin aufgefallen sein. Die Kegelbahn beherbergte das kleinere Hundevolk: Pinscher, Spitze, Pudel, draußen an der Kegelbahn gab es nochmals Terriers sowie englische Bulldoggen. Der Pavillon an der Straßenseite hatte vorzugsweise den großen Hunden Aufnahme gewährt, da waren Neufundländer, Bernhardiner, Windhunde, deutsche Doggen und Leonberger. Drollig nahmen sich in dieser Umgebung einige Bologneserhündchen aus. Aehnliche Taschenexemplare fanden sich vereinzelt auch noch in anderen Abtheilungen. Um das zeitraubende Prämiirungsgeschäft nach Möglichkeit abzukürzen, waren drei Kommissionen gebildet worden, die Zusammenstellung des Ergebnisses wird aber wohl noch einige Tage in Anspruch nehmen. Dem Entgegenkommen eines Herrn vom Preisrichter-Kollegium der mit etwa 60 Exemplaren beschickten Gruppe „Jagdhunde" verdanken wir einige nähere Angaben, die hier folgen. Unter den deutschen kurzhaarigen Rüden erhielt den ersten Preis der Vorstehhund „Waldmann" des Herrn Gutsbesitzers Hoppe-Helenenruh, in der recht stark und mit gutem Material besetzten Klasse der deutsch kurzhaarigen Hündinnen trug die „Diana" des Herrn Max Prollius-Berlin den ersten Preis davon. Unter den deutschen Langhaarigen wurde die Rüde „Tell" des Herrn O. Witthaus-Stralsund mit dem ersten Preise ausgezeichnet. In der Klasse „Teckel" fiel die Mehrzahl der höheren Preise den vom „Zwinger am Sund" des Herrn Baron von Langen-Groß-Lüdershagen ausgestellten Thieren zu. Weitere erste Preise erhielten die Teckelrüden „Gutenberg" und „Dick" der Herren Haberlandt-Berlin und Baumann-Berlin.

— Im Zirkus Sidoli, dessen hiesige Spielzeit nur noch von kurzer Dauer ist, findet am Dienstag eine ganz besonders belustigend gestaltete Komiker-Vorstellung statt zum Benefiz für den beliebten Klown Adolf. Wer die verschiedenen Darbietungen dieses Künstlers und die ulkigen Aufführungen in Zusammenarbeit mit dem Klown Coco kennt, der wird davon überzeugt sein, daß am Benefizabend stürmische Heiterkeit in Permanenz erklärt wird. — Die hervorragendste Parade-Gala-Vorstellung der Spielzeit wird am Mittwoch geboten durch den Ehrenabend für Herrn und Frau Direktor Sidoli. Dieser Ehrenabend wird besonders eindrucksvoll charakterisirt durch ein imposantes hippologisches Riesen-Potpourri mit 50 dressirten Freiheitspferden, welche in größeren und kleineren Gruppen sowie in mannigfachen Einzelleistungen vorgeführt werden. Die herrlichen Rappen-, Füchse-, Schimmel- und Scheckengruppen werden in interessanter Aufeinanderfolge die verschiedenartigsten Original-Dressuren veranschaulichen, wobei auch sämtliche „Steiger" im Besonderen thätig sein werden. Ferner wird zum ersten Male eine Doppelschule von Herrn und Frau Direktor Sidoli geritten und das Manegenstück „China" mit dem Effekte Wasseraktzum letzen Male zur Aufführung gebracht.

* Ein schweres Bootsunglück ereignete sich gestern Nachmittag auf der Oder vor Töpffers Kanal. Drei Tapeziergehülfen, von denen einer, wie behauptet wird, etwas angetrunken war, hatten ein im genannten Kanal liegendes Boot bestiegen und fuhren der Oder zu, dabei allerhand Allotria treibend. Das Fahrzeug hatte kaum die Kanalmündung passirt, als es kenterte und die Insassen ins Wasser fielen, zwei konnten von Angestellten der „Hedwigshütte" gerettet werden, der dritte, Tapeziergehülfe Otto Albert Grünwald, ertrank. Die Leiche wurde später am Regierungsbauhof geborgen. Von den Geretteten mußte einer, der wohl zu viel Wasser geschluckt hatte, in das städtische Krankenhaus überführt werden.

* In der verflossenen Woche hatten die beiden Sanitätswachen zusammen 42 Fälle von Hülfeleistung zu verzeichnen. Die Krankenwagen wurden 14 Mal in Anspruch genommen. — Gestern Nachmittag mußte ein 13jähriger Knabe nach der Kinderheilanstalt überführt werden, derselbe war beim Spielen auf der Lastadie gefallen und hatte den Arm gebrochen.

* In der Nacht zum Sonntag wurde im Stalle eines Fuhrherrn Warsowerstraße 4b der 37 Jahre alte Kutscher Wilh. Habermann todt aufgefunden. Als Todesursache gilt Herzschlage in Folge zu reichlichen Alkoholgenusses.

* Gewarnt wird vor einem Betrüger, der sich als Direktor Dr. Feist vom Landesmuseum in Prag Antiquitätenhändlern einführt. Die erworbenen Gegenstände wünscht der Herr Direktor selbst zu verpacken, dabei läßt er dieselben in den Taschen verschwinden und bei dem Verkäufer bleibt ein leeres Packet zurück, das unter Nachnahme abgesandt werden soll, aber prompt zurückkommt. Der Hochstapler ist etwa 40 Jahre alt, klein und korpulent, er spricht hochdeutsch und czechisch.

* Vom Hausflur Bellevuestraße 53 wurde ein Kinderwagen gestohlen.

* Einem hiesigen Restaurateur wurden aus verschlossener Stube sechs Eßlöffel, gezeichnen H. B. H. entwendet. — Aus einem unverschlossenen Zimmer im Hause Albrechtstraße 1 wurden vorgestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr verschiedene Werthgegenstände gestohlen, nämlich eine goldne Damen-Remontoiruhr mit kurzer goldener Kette, eine dreireihige Korallenschnur, eine goldene Halskette mit Kreuz, zwei Kravattennadeln, eine Granatbrosche und eine silberne Remontoiruhr mit goldener Kette.

* Festgenommen wurden 21 Personen, darunter 15 wegen Trunkenheit, drei wegen Gewaltthätigkeiten, 2 wegen Eigenthumsvergehens und eine wegen Bettelns.

Schiffsnachrichten.

— In Schifffahrts- und Assekuranzkreisen ist man sehr besorgt wegen des langen Ausbleibens des deutschen Schiffes „Piako", Kapitän Hustede, aus Elsfleth, das am 22. November l. J. von Melbourne nach Algoabay abging und von dem man seitdem nichts gehört hat. Das im Jahre 1876 in Glasgow aus Eisen erbaute Schiff ist zu 997 Registertons Netto vermessen und führt eine Besatzung von 17 Mann. — Ferner hegt man ernste Besorgniß wegen des Schicksals des Dampfers „Nor", welcher am 4. März d. J. von Tampa, Florida, nach Stettin abging und seinen Bestimmungsort noch nicht erreicht hat. Da eine Dampferreise zwischen den genannten Plätzen höchstens vier Wochen beansprucht, ist der „Nor" jetzt drei Wochen überfällig. Der Dampfer ist 2130 Registertons groß und im Jahre 1885 aus Stahl erbaut. Die Besatzung besteht aus 30 Mann.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 28. April. Aktiendiebe wurden gestern festgenommen, als sie einen Theil ihrer Beute im Bureau des Schaaffhausen'schen Bankvereins in der Französischen Straße versilbern wollten. Der Kassenbeamte ersah, als ihm ein unbekannter Mann Aktien zum Kaufe anbot, aus dem bei den Bankiers geführten Verzeichniß, daß die betreffenden Aktien kürzlich in Köln bei einem Einbruch gestohlen worden waren. Er benachrichtigte die Polizei und es erfolgte die Festnahme des Mannes, der die Aktien zum Kauf angeboten hatte, sowie seines Kumpans, der ihn vor der Thür erwartete.

— Die Schlächtergesellen von Berlin und dessen Vororten beschlossen, den Meistern nachstehende Forderungen durch ihre Lohnkommission überreichen zu lassen: Regelung und Verkürzung der Arbeitszeit; Abschaffung der Kündigung am Sonntag; Abschaffung der privaten Stellenvermittelung.

— Die International Institution of Naval Architects zu London hat die vor zwei Jahren in Deutschland in Folge der Ausdehnung unserer Seeinteressen gebildete Schiffbautechnische Gesellschaft für den Sommer zu einem Besuch der Ausstellung in Glasgow eingeladen. Die Schiffbautechnische Gesellschaft wird dieser Einladung, wie wir hören, Folge leisten und am 21. Juni mit dem Schnelldampfer „Deutschland" von Hamburg nach Leith abreisen, wo die Ankunft am 22., Nachmittags, stattfinden wird.

— Einen schauerlichen Fund machten gestern Morgen Angestellte einer großen Wirthschaft in Berlin Unter den Linden. Auf dem Boden des Hauses hatte sich im Laufe der Zeit allerhand Gerümpel angesammelt. Zwei Hausdiener machten sich nun unter der Aufsicht des Kellermeisters daran, einmal gründlich aufzuräumen. Als sie mit der Arbeit bis an das Dach herangekommen waren, fanden sie ein kleines Packet in grauer Leinewand, von dem ein unangenehmer Geruch ausging. Sie öffneten es und fanden in der Hülle die Leiche eines neugeborenen Kindes, das halb verbrannt war. Beine und Unterleib waren verkohlt, sodaß das Geschlecht nicht festgestellt werden konnte. Die Schädeldecke war blutunterlaufen. Die Recherchen der Kriminalpolizei, die sofort benachrichtigt wurde, hatten noch kein Ergebniß. Allem Anschein nach ist das Kind ermordet worden. Wie die Leiche an die Fundstelle, an der sie wohl schon vierzehn Tage bis drei Wochen gelegen haben mag, gekommen ist, konnte noch nicht ermittelt werden.

Spremberg, 28. April. Das große Gustav Nitschke'sche Fabrikgebäude, in welchem sich die Spinnerei und Weberei von Bergmann und Pretsch, die Spinnerei von H. Püschel, die mechanischen Webereien von Starik und Tittel, sowie die Färberei von Richard Puschel befinden, ist vollständig abgebrannt, die im unteren Saale beschäftigten Spinner konnten sich nur mit knapper Noth retten, der Spinnmeister Heine und der Spinner Plasker erlitten schwere Brandwunden. Der materielle Schaden ist enorm.

Kattowitz, 28. April. In der Dubenskogrube bei Czerwionka stürzten zwei Bergleute in den Schacht, beide waren auf der Stelle todt.

Wiener Neustadt, 28. April. Ein Theil der Arbeiter der hiesigen Lokomotivfabrik ist in den Ausstand getreten, weil ihnen von ihrem Arbeitgeber die Freigabe des 1. Mai abgeschlagen wurde.

Mons, 28. April. Einer der Arbeiter, die bei der Grubenkatastrophe verwundet wurden, ist gestern Abend verstorben. Die Zahl der Opfer beträgt somit 19.

Peking, 28. April. Frühzug Peking—Tientsin bei Lofa entgleist. Deutsche nicht verwundet. 2 Amerikaner, 40 Chinesen verwundet, 11 Chinesen todt.

Algier, 28. Apil. Ein auf der Fahrt von Obffreville nach Algier begriffener Eisenbahnzug wurde von den Eingeborenen angegriffen. Trotzdem diese ein heftiges Gewehrfeuer gegen den Zug eröffneten, wurde im Zuge Niemand verletzt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. April. Das „B. T." meldet aus Wilhelmshafen: Nach einem neueren Befehl wird dem am 5 Mai von Bremerhafen nach China abgehenden Marinetransport auch die Ablösung des Kreuzers „Bussard" angeschlossen. Der „Bussard" verbleibt vorläufig in China.

Nach einem Telegramm des „B. T." aus Konstantinopel lauten die Nachrichten aus Yemen fortgesetzt beunruhigend. Der Scheich von Saade ben Hodejda erklärte sich zum Khalifen und ergriff die Waffen gegen die türkische Garnison. Die umliegenden Stämme fielen ihm zu; alle sind mit modernen Feuerwaffen ausgerüstet, die angeblich von englischen Händlern eingeführt wurden. Das Klimafieber fordert unter den Truppen viele Opfer.

Aus Düsseldorf wird gemeldet: In Heerdt, Odenkirchen und Giesenkirchen (Kreis Neuß und Gladbach) protestirten Versammlungen einstimmig energisch gegen den Brodwucher. Die Versammlungen waren nur von Zentrumswählern besucht.

Aus Baden-Baden wird gemeldet: Die Kaiserin wird, wie hier bestimmt verlautet, am 5 .Mai mit ihren jüngsten Kindern zu längerem Aufenthalt hier eintreffen und in der Villa Krupp Wohnung nehmen.

Ein Mitarbeiter der „Berl. Mont.-Ztg.", der in der Northumberland-Kohlenindustrie eine hervorragende Stellung einnimmt, führte in diesen Tagen mit dem englischen Schatzkanzler eine Unterredung über den Zuckereinfuhr- und Kohlenausfuhrzoll. Hierbei betonte der Schatzkanzler, daß die jetzt getroffenen Maßnahmen nicht als eine Abkehr vom Freihandelssystem aufgefaßt werden dürften und versicherte, daß die Regierung für die Wiederherstellung des alten Zustandes eintreten werde, sobald es die finanzielle Lage des Vereinigten Königreichs irgend gestatte.

Wien, 29. April. Der „Montags-Revue" zufolge begiebt sich heute der Erzherzog Franz Ferdinand nach Pest und wird dort sofort vom Kaiser empfangen werden.

London, 29. April. Der „Daily Mail" wird aus Amsterdam gemeldet: Präsident Krüger ist endgültig entschlossen, Holland im Juni zu verlassen und sich nach Amerika zu begeben. Demselben Blatt wird aus Genf berichtet: Eine Deputation von amerikanischen Demokraten, mit Bryan an der Spitze, werden sich demnächst in Newyork einschiffen, um den Präsidenten Krüger von Holland abholen zu kommen.

„Finanzial Telegr." hat bei der schwedischen Regierung auf Ersuchen der englischen Kohlen-Exporteure auf diplomatischem Wege Einspruch gegen den Kohlenausfuhrzoll erhoben.

London, 29. April. Ein Privattelegramm meldet, daß es den Engländern gelungen ist, den Widerstand der Buren im Bezirke Lydenburg vollständig zu brechen. An der Nordgrenze des Zululandes ist ebenfalls der Widerstand gebrochen worden und eine große Anzahl Buren habe sich unterworfen und mehrere Kommandos hätten bedingungslos die Waffen gestreckt.

Aus Kapstadt wird gemeldet: 25 berittene englische Infanteristen wurden von den Buren, 15 Meilen von Kronstad, umzingelt und angegriffen. Die Engländer schlugen sich tapfer acht Stunden lang, mußten sich aber schließlich aus Mangel an Munition ergeben. Die Buren setzten sie wieder in Freiheit, nachdem sie ihnen die Gewehre, Ausrüstungsgegenstände und Pferde abgenommen hatten.

Die tägliche Verlustliste der Engländer umfaßt für den 27. April 6 Todte, 7 Verwundete, 9 Gefangene und 14 an Krankheiten Verstorbene. 34 Offiziere und 509 Mannschaften wurden in die Heimath zurückbefördert.

Southampton, 27. April. Gestern gingen hier 2000 englische Ersatztruppen nach dem südafrikanischen Kriegsschauplatze ab.

Belgrad, 29. April. Nach hier eingelaufenen Meldungen beginnen in Alt-Serbien die Albanesen gegen die Christen wieder größere Ausschreitungen. Es treffen täglich eine größere Anzahl Familien ein.

Telegraphische Depeschen.

Ossowa, 29. April. In Folge Steinstürzes wurden im Kohlenbergwerk Kola mehrere Bergarbeiter getödtet.

Newyork, 29. April. Der amerikanische Vertreter in China, Conger, erklärt, da der Präsident McKinley sein Verhalten in Peking nicht gebilligt habe, daß er sein Amt niederlege für den Fall, daß der Staat Yowa ihn bei den nächsten Wahlen zum Kandidaten aufstellen sollte.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 29. April wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 138,00 bis 148,00, Sommerroggen 150,00 bis —,—, Weizen 166,00 bis 178,00, Sommerweizen 180,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis 155,00, Saatgerste —,—, bis —,—, Hafer 137,00 bis 146,00, Saathafer 154,00 bis —,—, Kartoffeln 33,00 bis 36,00 Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 148,00, Weizen 178,00, Gerste 155,00, Hafer 142,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard. Roggen 130,00 bis 137,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste 138,50 bis —,—, Hafer 128,00 bis 136,00, Kartoffeln 28,00 bis 36,00 Mark.

Kolberg. Roggen 130,00 bis 143,00, Weizen 150,00 bis 175,00, Gerste 146,00 bis 150,00, Hafer 130,00 bis 140,00, Kartoffeln 30,00 bis 42,00 Mark.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 153,00 bis —,—, Weizen 185,00 bis 189,00, Saatweizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Neustettin. Roggen 153,00, Weizen 189,00, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp. Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis 173,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 24,00 bis —,— Mark.

Anklam. Roggen 136,00 bis 152,00, Weizen 163,00 bis 172,00, Gerste 140,00 bis 150,00, Hafer 140,00 bis 145,00, Kartoffeln 28,00 bis 35,00 Mark.

Platz Anklam. Roggen 142,00, Weizen 172,00, Gerste 144,00, Hafer 140,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stralsund. Roggen 133,00 bis —,—, Sommerroggen 155,00 bis —,—, Weizen 180,00 bis —,—, Sommerweizen 210,00 bis —,—, Gerste 145,00 bis —,—, Hafer 135,00 bis 136,00, Kartoffeln 35,00 bis 40,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 27. April.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 148,00 bis —,—, Weizen 176,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 155,00 bis —,— Mark.

Platz Danzig. Roggen 135,00 bis 136,00, Weizen 175,00 bis 178,00, Gerste 148,00 bis 150,00, Hafer 140,00 bis 142,00 Mark.

Bremen, 27. April. Börsen-Schlußbericht. Raffinirtes Petroleum. Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse. Loko 6,65 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 43 Pf., Armour shield in Tubs 43 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 43½ Pf. Speck fest.

Magdeburg, 27. April. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per April 9,10 G., 9,15 B., per Mai 9,10 G., 9,12½ B., per Juni 9,12½ G., 9,17½ B., per Juli 9,17½ G., 9,22½ B., per August 9,22½ G., 9,25 B., per Oktober-Dezember 8,85 G., 8,92½ B., per Januar-März 9,00 G., 9,07½ B. Stimmung ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 30. April 1901.
Veränderlich, starker Wolkenzug, strichweise Niederschläge.

Abonnements-Einladung auf die „Stettiner Zeitung".

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Mai** auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit **35 Pfg.**, mit Bringerlohn **50 Pfg.** Die **„Stettiner Zeitung"** wird **bereits am Abend ausgegeben.**

Die Redaktion der „Stettiner Zeitung".

Stettin, den 26. April 1901.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von grauen oder graugelben Sandstein-Werkstücken zum Neubau eines Verwaltungsgebäudes und Portalbaues auf dem Hauptfriedhof an der Pasewalker Chaussee in Stettin soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Freitag, den 10. Mai 1901, Mittags 12 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen portofreie Einsendung von 1,50 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 27. April 1901.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Maler- und Anstreicher-Arbeiten zum Neubau der Königlichen höheren Maschinenbauschule zu Stettin soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 8. Mai 1901, Vormittags 11½ Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen portofreie Einsendung von 1,50 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Verdingung.

Die zum hiesigen Postneubau am Paradeplatz erforderlichen Materialien, nämlich:

2900 Tausend Hintermauerungssteine, Normalformat,
100 Tausend Hartbrandsteine, Klinker,
1300 cbm. gelöschter Kalk,
130 cbm. hydraulischer Kalk,
3000 cbm. Mauersand,
670 cbm. Putzsand,

sollen im Wege des öffentlichen Aufgebots vergeben werden.

Anbietungs- und Ausführungs-Bedingungen und Preisverzeichnisse liegen im Postneubau-Büreau, Elisabethstraße 59, zur Einsicht aus und können daselbst gegen 1 ℳ für das Stck. jeder einzelnen Lieferung bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen **bis zum 15. Mai 1901, Mittags 12 Uhr,** an das obenbezeichnete Büreau frankirt einzusenden, wo zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Stettin, den 23. April 1901.

Kaiserliche Ober-Post-Direction.
Klihm.

Die Verlobung ihrer Tochter **Blanka** mit dem Magistrats-Assessor **Ludwig Hamburger** hier beehren sich anzuzeigen

Alexander Loewenherz und Frau geb. **Joseph.**

Berlin NW., Alsenstraße 4.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Paul Dorn [Anklam]. Eine Tochter: Robert Wiechmann [Stralsund].

Verlobt: Fräulein Selma Finn mit Herrn Georg Wiedemann [Anklam]. Fräulein Marie Nitsch mit dem Stadtkämmerer Herrn Luchterhand [Goßlar-Herzberg]. Fräulein Anny Bartelt mit Herrn Albert Römer [Genf-Oberdollendorf a. Rh.]

Vermählt: Gustav Zeiske und Frau Clara, geb. Billib [Stralsund]. Major Carl von Arnim und Frau Marie, geb. von Stumpfeld [Behrenshagen].

Gestorben: Viehhändler Joachim Leplow, 72 J. [Stralsund]. Referendar a. D. Otto Saß [Berlin]. Frau Auguste Rumpe geb. Reimer, 37 J. [Garz]. Wittwe Auguste Langenfeldt geb. Sprenger [Mellentin].

Stettin, den 27. April 1901.

Stadtverordneten-Versammlung

am Donnerstag, den 2. Mai 1901,
Nachm. 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

I. Beschlußfassung über die Gültigkeit der am 16. April d. Js. vollzogenen Stadtverordneten-Ersatzwahl.
II. Einführung und Verpflichtung des gewählten Stadtverordneten.

---

1. Nachbewilligung von 100 M für Regelung der Uhren.
2. Einstellung von 1700 M in den Etat für Schaffung einer neuen Hülfslehrerstelle für das Stadtgymnasium.
3. Endgültige Beschlußfassung über die Beschaffung der Waagebude am Bollwerk vor dem Fort Leopold.
4. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtv.-Beschluß vom 3./4. cr. zufolge Petition eines Eigenthümers um Gewährung der Steuerfreiheit für seinen Hofhund.
5. Genehmigung des Entwurfs zum Bau des Gebäudes zur Aufnahme des Elektricitätswerkes pp. für die Maschinenbauschule in Höhe von 136 600 M.
6. Bewilligung von 59 000 M zur Errichtung eines Elektricitätswerkes für die Maschinenbauschule.
7. Bewilligung von 45 500 M für die Beschaffung des Inventars der Maschinenbauschule.
8. Petition eines Lehrers um Einstellung desselben in die Gehaltsklasse der Rektoren an den Gemeindeschulen und Kenntnißnahme des Beschlusses des Magistrats hierauf.
9. Vorlage des Entwurfs einer neuen Geschäftsordnung zur Beschlußfassung.

10./11. Zwei Vorkaufsrechtssachen.

12. Bewilligung von 54 M für Beschaffung einer Straßenbahnkarte für den Sekretär der Oeconomie-Deputation für das laufende Jahr.
13. Zustimmung zur freihändigen Verpachtung einer angehöhten Wiesenparzelle im fetten Ort des Reviers Bodenberg, 1 ha 3 a 16 qm groß, vom 1./4. 01 bis 31./3. 1912 gegen Zahlung von 50 M Jahrespacht.
14. Zustimmung zur Annahme einer Schenkung von 800 M gegen Uebernahme der Pflege und Unterhaltung zweier Grabstellen.
15. Zustimmung zur Annahme einer Schenkung von 1000 M gegen Uebernahme der Pflege und Unterhaltung zweier Grabstellen.
16. Zustimmung zur Annahme einer Schenkung von 1000 M gegen Uebernahme der Pflege und Unterhaltung zweier Grabstellen.
17. Genehmigung zur Freigabe des Thores VIII für den Eingangsverkehr (vom Freibezirk nach dem Zollinlande) und Bewilligung der erforderlichen Mittel in Höhe von 1200 M.
18. Genehmigung zum Ankauf einer Bürgerwiese im kleinen Steinbruch, 1,1030 ha groß, zum Preise von 1000 M und Uebernahme der Kosten.
19. Zustimmung zur Abrechnung mit der Reichskommission über Herstellung von Straßen im ehem. Fort Wilhelm und Einstellung von 30 334,47 M bei Extraord. Titel XVI des diesjährigen Etats in Einnahme.
20. Genehmigung zur Umbuchung des vom Vorort Nemitz übernommenen Bestandes von 2679,71 M.
21. Zustimmung zur Weiterverpachtung der Hopfengartenparzelle 3 in Messenthin an den bisherigen Pächter auf fernere 6 Jahre vom 1./10 d. J. ab gegen Zahlung von 30 M Pacht jährlich.
22. Mittheilung über die im Jahre 1900 den Mannschaften der Feuerwehr gezahlten Belohnungen für Auszeichnungen bei Feuern in Höhe von zusammen 427 M zur Kenntniß.
23. Zustimmung zu dem Miethsvertrage zwischen dem Herrn Regierungs-Präsidenten, Namens des Preußischen Fiskus und dem Magistrat, betr. die Anbringung einer Normaluhr an dem Gebäude des Lootsenamts.
24. Nachbewilligung von 300 M zusätzlich zu Titel V des Etats des Jagetenfel'schen Kollegiums für Reparaturarbeiten im Stiftsgebäude Kurfürstenstraße Nr. 9.
25. Nachbewilligung von 4242,25 M zusätzlich zu Titel V, Kur- und Verpflegungskosten für prostituirte Frauenspersonen.
26. Bewilligung von 996 M zur Beschaffung von Dienstkleidern für die Bahn- und Maschinenbeamten pp. des Freibezirks und Festsetzung des Betrages für Erneuerung dieser Dienstkleider auf jährlich 535 M.
27. Zustimmung zum Verkauf zweier Ackerparzellen in der Gemarkung Messenthin von 0,3440 ha für den Preis von 300 M pro Morgen 2c.
28. Bewilligung von 6000 M für Ausgestaltung des zwischen der Barnim- und Frieden-Straße anzulegenden Schmuckplatzes.
29. Nachbewilligung von 37 947,05 M Ueberschreitung bei dem An- und Umbau des Stadttheaters.
30. Bewilligung von 18 905,54 M Kosten für Herstellung von Straßen und Leitungen an den verkauften Parzellen des Baublocks gegenüber der Post.
31. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtv.-Beschluß vom 21. Februar d. Js. zufolge Petition mehrerer Gewerbetreibender.
32. Nachbewilligung von 100 + 70 + 30 M für die Schuluhren der 2./3. und 27./28. Gemeindeschule und 1. Mädchen-Mittelschule.
33. Mittheilung des Protokolls der Kämmereikassen-Revision pro April d. Js.
34. Nachweisung der im letzten Vierteljahr 1900 durch die Stadtv.-Versammlung nachbewilligten Beträge zur Kenntnißnahme.
35. Antrag des Magistrats, zwecks Regulirung der Anliegerbeiträge für die das Gasanstaltsgelände in Zabelsdorf begrenzenden Straßen (Feld-, Elysium-, Fabrikstraße) und Uebertragung der bezügl. Beträge auf die betreffenden Etatsstellen zu genehmigen.
36. Beschlußfassung über den Antrag eines Stadtverordneten auf Begründung eines Gemeindeblattes.
37. Beschlußfassung über den Antrag eines Stadtverordneten auf Einsetzung einer aus 10 Stadtverordneten bestehenden Wahlkommission zur Vorbereitung der Wahlen für alle städtischen und staatlichen Ehrenämter.
38. Nachträgliche Bewilligung von 1771,73 M für Verzinsung und Tilgung der Theaterschuld (An- und Umbau des Stadttheaters).
39. Bewilligung von 510 M für Herstellung einer neuen Zufahrt zur Waldhalle in Messenthin.
40. Nachbewilligung von 466,65 M Reisekosten für drei Bewerber um die Stadtbaumeisterstelle beim Straßen- und Kanalbau.
41. Endgültige Genehmigung der beiden Positionen Extraord. Tit. VI Pos. 2 und 3 betr. die Gasanstalt I und II, auch die Uebertragung der Restsumme auf den laufenden Etat, welche sich bei diesen Positionen nach rechnungsmäßigem Kassenschluß ergeben werden, zu genehmigen.
42. Bewilligung von 46 600 M für Vermehrung der Geleise im Freibezirk.
43. Bewilligung von 4000 M für einen Brunnen auf dem Bredower Freistaden.
44. Wahl eines Mitgliedes für das Kuratorium der Seemaschinisten-Schule an Stelle des ausgeschiedenen Stadtverordneten Engelmann.
45. Zustimmung, daß die bei Extraord. Titel XII Cap. 3 für 1901/2 in Einnahme gestellte Tilgungsrate der Kreisabfindungsschuld von 50 000 M daselbst abgesetzt werde.

Nicht öffentliche Sitzung.

1. Bewilligung von 540 M Vertretungskosten für eine erkrankte Lehrerin.
2. Wahl eines Mitgliedes der 16. Schulkommission.

3./4. Wahl je eines Schiedsmannes des 25. und 4?. Bezirks.

5. Wahl von Vorstehern, Stellvertretern derselben und Mitgliedern verschiedener Waisenraths-Bezirke.

6./8. Wahl eines Vorstehers und eines Armenpflegers der 6. und eines Armenpflegers der 12. Kommission.

Dr. Delbrück.

---

204. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 7. Ziehungstag, 27. April 1901. (Vorm.)
Nur die Gewinne über 236 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

314 51 435 649 51 54 701 44 824 934 51 78 1028 (3000) 141 294 (3000) 314 529 2017 65 2?8 82 418 640 902 3014 62 315 424 67 673 703 985 4026 88 126 214 31? 636 ?3 702 35 89 923 (3000) 5036 46 151 549 804 6276 403 5 577 626 99 708 ?3 7044 257 495 559 ?0? 34 91 728 38 44 65 887 917 8014 112 252 674 9025 110 34 315 78 (1000) 90 479 (500) 612 41 865 940 ?1

[illegible]

93037 176 285 369 410 532 ?42 700 26 978 (500) 94339 410 41 ?8 555 781 863 95?2 82 92 281 337 425 517 ?4 38 56 ?06 794 851 904 96050 (3000) 64 93 155 88 4?8 544 650 78 799 9716? 74 3?9 (500) 98 535 643 7?3 (500) 75 816 9?1 99 98117 411 49 50? 665 815 81 9?3 99060 92 2?2 314 53 417 613 32 90 99 989

100?44 22? 65 339 4?3 (3000) 94 607 42 906 101?26 227 73 91 (500) 96 444 (3000) ?03 984 102074 169 96 202 (3000) 709 806 67 75 85 911 20 103?15 224 403 94 695 748 901 13 104063 10? 239 63 69 (500) 529 757 63 ?39 87 105129 48 30? 54 7?3 861 952 10?0?0 63 20? 301 40 4? 81 600 107010 107 19 207 340 446 60 543 85 108476 687 (1000) 98 52 77 998 109 01 219 32? 499 692 7?5 93 968

110?8 149 324 76 564 111162 (3000) 446 71 582 607 755 812 112?13 965 113096 242 88 426 (500) 519 652 898 114307 477 540 641 866 115016 135 48 609 11 21 79 (1000) 744 64 878 900 116149 346 457

110020 31 451 513 38 830 900 35 111161 278 308 10 424 586 90 979 112257 312 456 580 788 817 113024 177 96 427 51 (1000) 514 602 88 739 850 922 56 114012 (3000) 287 430 (500) 88 528 49 50 115191 (3000) 272 80 363 8?1 1160?6 80 217 565 639 ?66 8?6 9?3 (1000) 117022 28 81 406 72 624 47 793 94 980 118038 145 ?89 411 27 640 85 751 811 (500) 97 903 67 80 90 119022 30 192 293 380 553 (3000) 796 840 43

120 30 399 425 (3000) 33 505 672 812 56 917 121116 77 502 750 5? 53 122 04 34 70 607 744 12?088 2?0 3?7 (3000) 54 6? 81 429 62 628 725 880 93 9?9 98 124029 84 283 658 706 70 814 915 125070 248 88 89 316 519 40 652 727 915 (500) 126042 2 5

[illegible]

94?30 44 86 ?04 96 681 727 865 91? 95012 (500) 249 98 322 414 578 63? 40 50 90 806 96089 284 347 54 504 6?9 77 9? 752 97015 40 91 15? 311 50 53 665 728 852 923 63 67 79 98275 329 710 53 99105 210 16 66 831 79

100?71 122 218 (15000) 382 429 92 534 649 68 78? 101?28 259 401 8 698 749 890 937 54 67 71 102032 197 316 474 596 ?790 839 46 96 (3000) 103?88 165 255 492 863 973 82 104110 207 558 90 737 47 914 30 105159 269 74 341 449 ?22 73 650 88 886 91 98 106003 65 164 259 74 (3000) 698 107294 504 (500) 609 22 108006 227 38 94 338 421 569 667 75 746 899 955 109112 54 98 (1000) 259 (500) 529 (1000) 643 706 76 803 62 945

[illegible]

971 209102 204 59 378 948

210?56 88 340 484 589 811 969 211053 (500) 220 316 56 561 753 958 63 21206? 167 84 272 514 ?01 13 51 78 92 722 41 213045 83 (1000) 274 97 432 44 (500) 582 618 842 78 929 77 95 214121 45 617 41 79 796 834 56 215149 64 313 23 4?3 511 9? 804 64 216134 418 580 713 817 20 217?70 638 939 218023 204 355 448 629 777 963 219064 98 233 449 523 809 70

220020 30 40 140 200 355 5?7 68 644 51 86 704 10 3? ?9 822 27 57 902 24 221036 112 71 486 762 222?37 301 423 ?6 528 5? 73 825 987 88 223?67 322 31 37 ?13 45 623 60 723 24 (500) 837 68 78 224213 54 458 503 (1000) 30 923

204. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 7. Ziehungstag, 27. April 1901. (Nachm.)
Nur die Gewinne über 236 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

284 371 77 488 579 660 90 704 (500) 10 40 89 990 1?31 58 472 803 902 78 20?0 316 493 951 86 3253 79 ?49 79 473 ?32 759 879 88 4039 67 ?98 411 551 (3000) 713 27 975 5002 31 42 379 408 23 728 75 86? (500) 85 6?39 55 ?6 159 2?3 59 323 473 572 ?50 832 48 900 41 7056 ?55 78 287 327 (500) 510 80?5 10? 203 9? 3?6 85 878 926 35 9056 146 80 354 421 744 813 89 936 50

[illegible]

(500) 792 908 117184 220 310 558 80 688 949 118065 398 4?6 85 517 722 951 119186 247 608 900

120012 49 104 283 369 437 43 65 938 121099 461 590 8?7 84 122147 204 362 562 700 9 29 837 123?28 96 207 9 690 930 34 37 46 52 55 124008 80 227 993 125169 568 95 603 51 720 8?0 (1000) 91 (1000) 126155 57 242 358 70 701 72 803 9?6 127002 18 199 438 97 537 614 18 73 959 62 (3000) 128240 593 942 51 (500) 129006 115 304 6 94 5?7 601 43 763 815

130000 112 39 66 80 226? 467 (3000) 738 839 56 58 79 978 131255 66 305 6 8 24 89 703 871 99 132?81 349 75 (500) 500 14 38 53 91 620 787 844 (3000) 999 133328 58 506 78 95 676 725 72 805 31

[illegible]

49 ?90 92 410 534 871 214?41 647 743 972 215001 39 (1000) 44 84 236 310 452 67 91 549 662 65 (500) 785 96 880 9?? 99 216082 220 (500) 379 44? 505 58 697 763 852 (5000) 21?035 249 53 311 462 716 94 218?24 343 56 622 701 810 219359 (1000) 477 537 51 92 (500) 702 51

220058 372 454 84 515 2? 44 6?4 75 723 26 67 91 938 221026 31 (1000) 219 490 527 48 222174 262 78 ?32 70 418 (1000) 95 (500) 9?2 223?09 25 510 33 84 99 (1000) 609 721 48 224267 90 (1000) 310 30 400 17 99 7?7 817 73 9?4 68 94

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gew. a 500 000 Mk., 1 a 200 000 Mk., 2 a 150 000 Mk., 2 a 100 000 Mk., 2 a 75 000 Mk., 2 a 50 000 Mk., 5 a 30 000 Mk., 12 a 15 000 Mk., 29 a 10 000 Mk., 54 a 5000 Mk., 773 a 3000 Mk., 964 a 1000 Mk., 1183 a 500 Mark.

Berichtigung. In der Liste vom 27. April Vormittags ist Nr. 162114 statt 162113 gezogen.
